

Drucksteine erzählen

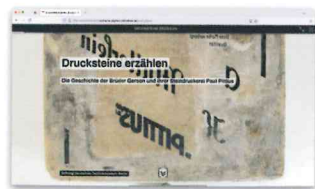
Die Geschichte des Unternehmens Paul Pittius in einer Online-Ausstellung



▲ Mit diesem Druckstein begann die Forschung zu Paul Pittius. SDTB / Foto: Clemens Kirchner

Die „Steindruckerei und Luxuskartenfabrik Paul Pittius“, ab 1907 in der Köpenicker Straße 110 in Berlin Mitte ansässig, ist heute fast vollkommen vergessen. In den 1920er Jahren gehörte sie zu den größten Produzenten von Glückwunsch- und Postkarten und beschäftigte mehr als 500 Mitarbeiter:innen. Mitte der 1960er Jahre wurde das Unternehmen aufgelöst, das Gebäude abgebrochen. Der Drucker Dietmar Liebsch kaufte die letzten Drucksteine und anderes Material. Er baute damit seine Werkstatt auf, die er 2017 dem Deutschen Technikmuseum übergab, darunter mindestens sechs Drucksteine von Paul Pittius. Im Rahmen der Provenienzforschung hat sich das Museum intensiv mit der Geschichte des Unternehmens und seiner Eigentümer beschäftigt.

Zu Beginn der NS-Herrschaft waren die Brüder Julius und Martin Gerson Inhaber der Druckerei. Als Juden und bekannte Pazifisten befanden sie sich in besonderer Gefahr und



▲ Scannen Sie den QR-Code oder erreichen Sie das Online-Angebot über <https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/paul-pittius/>

reagierten umgehend. Ihre Kinder verließen bereits Anfang 1933 Deutschland. Die Brüder wandelten ihr Unternehmen in eine AG um, wovon sie sich einen gewissen Schutz vor staatlichen Maßnahmen erhofften, und übertrugen die Leitung zwei langjährigen Mitarbeitern. Als sie für sich keine Zukunft mehr in Deutschland sahen, verkauften sie ihre Anteile und bereiteten die Auswanderung vor. Ende 1938 emigrierte Julius über Brüssel nach Nizza, wurde dort 1943 verhaftet, nach Deutschland verschleppt und ermordet. Martin blieb in Berlin zurück und lebte in einer Einzimmerwohnung am Hohenzollerndamm. Am 25. September 1942 wurde er ins sogenannte Altersghetto Theresienstadt deportiert und dort ermordet. Vor seiner letzten Wohnung liegt ein Stolperstein, der an ihn erinnert. Die Kinder der Gersons und Martins Ehefrau Rosa überlebten.

Die Gersons mussten ihr Unternehmen unter dem Druck der Verfolgung verkaufen. Daher bewertete das Deutsche Technikmuseum den Verkauf als Zwangsverkauf und die Drucksteine als NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut. Für solches soll, so die Position Deutschlands, eine gerechte und faire Lösung zusammen mit den Erben gefunden werden. Während der Suche nach diesen trat überraschend eine Verwandte der Gersons an das Museum heran, um sich nach der Firma Paul Pittius zu erkundigen. Sie stellte den Kontakt zur Erbin, der Enkelin von Julius her. Diese entschied, dass die Steine im Museum verbleiben und hier an Julius und Martin erinnern sollen. In der Dauerausstellung Drucktechnik wird daher zukünftig ein Gedenkstein direkt neben dem alten Druckstein der Firma Paul Pittius angebracht.

Zusätzlich erzählt das Deutsche Technikmuseum die Geschichte des Unternehmens und ihrer Eigentümer in einer virtuellen Ausstellung bei der Deutschen Digitalen Bibliothek. Diese Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit der Familie Gerson und mit der Familie des späteren Eigentümers, der das Unternehmen fortsetzte und die Kinder der Gersons nach 1945 in Wiedergutmachungsverfahren vertrat. Das gemeinsame Ziel ist es, die Erinnerung an Paul Pittius und Julius sowie Martin Gerson wachzuhalten. Am 23.03.2023 wurde auf Initiative der Familie Gerson ein Stolperstein für Julius vor seinem ehemaligen Haus „Im Dol 23“ verlegt – sein Schicksal nach seiner Verhaftung in Nizza konnte durch die Provenienzforschung am Deutschen Technikmuseum geklärt werden.

PETER PRÖLBS



▲ Feierliche Verlegung des Stolpersteins SDTB / Foto: Madeleine Kneissig



▲ Stolperstein für Julius Gerson SDTB / Foto: Madeleine Kneissig